

Digitale und traditionelle Implantologie – Chance auf Kompetenzaustausch



**Prof. Dr. Dr.
Peer Kämmerer,
MA, FEBOMFS**



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Digitalisierung hat in der Zahnmedizin während des letzten Jahrzehnts immer mehr an Relevanz gewonnen. In der Implantologie werden immer häufiger intra-orale Scanaufnahmen mit 3D-Röntgen kombiniert, um akkurate chirurgische Schablonen – optimalerweise einfach aus dem hauseigenen 3D-Drucker – herzustellen, um die Implantate so minimalinvasiv an anatomisch und prothetisch idealen Positionen zu verankern. Im Kombination mit CAD/CAM-Techniken für die prothetische Versorgung ein wahres digitales Wunderland. Die Planung wird zum Hochglanzprodukt, der chirurgische Eingriff zum Kinderspiel und die Versorgung am besten sofort in voller Funktion inkorporiert. Ich selbst habe allerdings in nicht wenigen Fällen feststellen müssen, dass es dann eben doch Probleme gab und ich notgedrungen auf traditionelle Techniken ausweichen musste. Diese müssen dann aber wieder beherrscht werden.

Doch worauf will ich hinaus? Die Ausbildung zahnärztlich-chirurgischer Basisfähigkeiten ist ein wichtiger Teil des (vor)klinischen Lernens und hat eine lange Historie. So wurde im 19. Jahrhundert der erste Phantomkopfsimulator erfunden und infolge rasant weiterentwickelt. Moderne Geräte, an die wir uns aus Studienzeiten mit Nostalgie und Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten erinnern, bieten Studierenden eine realistische Umgebung für Diagnose und Behandlung. Inzwischen mussten allerdings viele Universitäten im Rahmen der Pandemie ausgebildete Zahnärzte verabschieden, die nie etwas anderes als so einen Phantomkopf behandeln durften, die nichts anderes als digital kennen und deren praktisch-klinische Expertise sich auf ein Mindestmaß beschränkt. Ja, das kann für sie ein Problem werden, und diese neuen Zahnärzte brauchen sicherlich ein erhöhtes Maß an praktischer Zuwendung. Aber gleichzeitig bringt diese Generation ein hohes Verständnis und eine Selbstverständlichkeit für das Digitale mit. Vielleicht liegt die Chance in dem gegenseitigen Kompetenzaustausch?

Ihr
Prof. Dr. Dr. Peer Kämmerer